

Alt-Mögeldorf



HEFT

6

J 1963

11. Jahrgang



Mögeldorfer Kirchweih-Illustrationen zum Mögeldorfer Kirchweihgedicht von Hans Sachs. Zeichnung von Beham (Mit frdl. Erlaubnis des Germanischen Nationalmuseums)

Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Mögeldorfer Kirchweih um 1531-33

(Ausschnitt aus einer Holzschnittfolge von Sebald Beham, mit freundlicher Genehmigung des Germanischen Nationalmuseums.)

Die Mögeldorfer Kirchweih, die wir an Pfingsten wieder einmal feiern, war früher weit und breit bekannt. Auch Hans Sachs hat sie öfter und sicher gern besucht, wie aus seinen Schilderungen zu entnehmen ist. Er hat das bunte Leben und Treiben für wert befunden, es in einer Reihe von Versen zu schildern. Sebald Beham, der bekannte Nürnberger Maler, Kupferstecher und Holzschneider, ein Zeitgenosse von Hans Sachs, hat diese Verse zum Anlaß genommen, das Leben und Treiben auf der Mögeldorfer Kirchweih um 1531-33 in einer volkstümlichen Holzschnittfolge darzustellen, die von dem Germanischen Nationalmuseum vor einigen Jahren erworben wurde und als ein Unikum bezeichnet wird. Aus dieser Holzschnittfolge stammt unser heutiger Bildausschnitt. Der obere Teil stellt das Leben um die Gaststätte zum Ritter St. Georg, damals zweifellos der Mittelpunkt der Kirchweihfestlichkeiten, dar. Im Schatten des Baumes wird gezechet, gelebt und geliebt, werden Freundschaften geschlossen und — wie man sieht — auch manchmal über den Durst getrunken. Hans Sachs schreibt dazu:

Eines tags ich auf kirchweih kam
Gen Mögeldorf, da ich vernahm
In einem großen Wirteshaus
Die bauern leben in dem sauß.
Die Kalbsköpf, mägen und die kröß,
Pfeffer und sulz, die waren nit böß,
Die rotseck und die schweinebraten,
Die saure Milch war wol geraten,
Der wein wurd also knollet truncken
Je viel unter die bänk hinsunken.
In dem wirteshaus an allem ort
Sein eigen Wort kaum einer hort
Ganz fröhlich waren jung und alt,
Nicht weiß ich, wer die zech bezahlt!

Der untere Teil des Bildausschnittes zeigt einige von Hans Sachs besonders herausgehobene bekannte Paare, die Beham in den umflochtenen Raum der Tanzfläche treten läßt.

Die wertvolle Holzschnittfolge ist im Germanischen Nationalmuseum — dem an dieser Stelle für die Genehmigung der Veröffentlichung herzlich gedankt sei — ausgestellt und dürfte alle Mögeldorfer interessieren. Ist sie doch eine zeitgenössische Überlieferung eines Volksfestes, das sich im Laufe der Jahrhunderte zwar erheblich gewandelt hat, aber selbst in unserer Zeit noch gerne gefeiert wird. He

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V., Geschäftsstelle: Blumröderstraße 15a., Postfachkonto 25784, Stadtpostkasse Nürnberg, Kto. 15190. • Auflage 4000. • Schriftleitung für Belange: Dr. Dr. Dieter Balthar, Lupinenweg 18. Geschichte: Leo Beyer. Blumröderstr. 15a • Redaktion: Rudolf Junke Schillstr. 3. Druck: Gg. Kronberger, Johannistr. 140. Tel. 31610

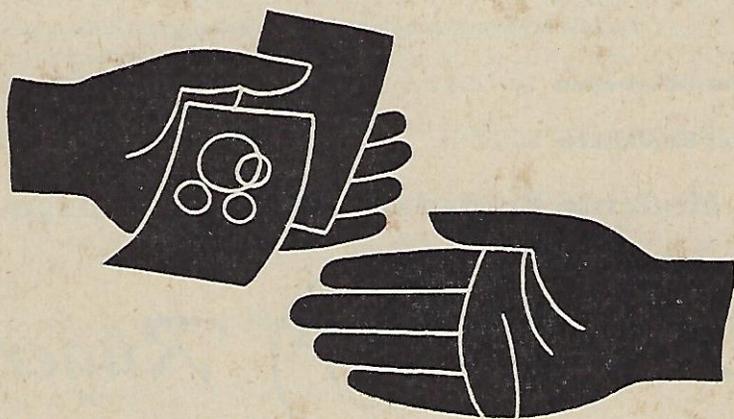
Wiedereinmal: Mögeldorfer Kirchweih

Bauernmadla butz di, butz di, butz di,
Bauernmadla butz di, butz di ner recht schön,
daß mer afn Sunta, Sunta, Sunta,
daß mer afn Sunta, Kerwa könna göih.

So und ähnlich erklangen früher auch in unserem lieben Mögeldorf die „Kirwaledla“. Aber die Zeiten, in denen ein Hans Sachs unsere Kirchweih in Versen besungen, oder ein Beham sie mit dem Zeichenstift festhielt (unser Titelbild), sind vorbei. Auch die Kirchweihliedchen mit Reihentanz, Polkas, Zwiefachen sind entschwunden. Selten noch — und dann nur für ältere Leute — wird der Walzer getanzt. Ansonsten dominiert der Jazz und die modernen Tänze meist amerikanischer Herkunft.

Gewiß, man kann es der Jugend nicht verdenken, wenn sie aus der Enge einstiger Jahrhunderte heraus und in die weltbürgerliche Weite unserer Zeit hineinwächst, aber etwas mehr Heimatbewußtsein, etwas mehr Pflege guter Tradition wäre in unserem ureigensten Interesse doch wünschenswert.

Wenn wir die Mögeldorfer Kirchweih in weltlicher Hinsicht — von der kirchlichen wollen wir hier nicht sprechen — etwa ab 1900 betrachten, so fällt uns auf, daß sie in Beziehung zu den vorausgegangenen Jahrhunderten an Bedeutung und Geltung langsam, aber sicher immer mehr abgenommen hat. In den Akten der Archive wird uns erzählt, wie nicht nur die halbe Nürnberger Stadt zu Fuß, zu Pferd, im Wagen



Wir dienen, raten und helfen in allen Geldfragen

STADTSPARKASSE NÜRNBERG

drei bis vier Tage lang auf die Mögeldorfer Kirchweih eilte, wie ganze Zünfte mit Spielmannszügen voraus nach Mögeldorf pilgerten und die Dörfer des Nürnberger Landes sich ein Stelldichein gaben. Es wird uns in Wort und Schrift, in Versen und in Bildern geschildert, was die Mögeldorfer Wirte alles in überreichem Maße zu bieten hatten und wie auf einem Podium Hahnenkämpfe durchgeführt wurden und die Nürnberger Fechter ihre Kunst zeigten. Der Maibaum überschattete das Dorf und unter ihm stieg der Betzentanz. Unter der Ehrenbegleitung Nürnberger Stadtsoldaten hißte der Mögeldorfer Oberhauptmann die Kirchweihfahne und führte den Tanz an.

Zwar sind unsere Mögeldorfer Gastwirte heute nicht minder auf dem Damm, um den Kirchweihgästen Gesottenes und Gebratenes in allen Variationen und in hervorragender Güte vorzusetzen, und vielleicht sind die Getränke Bier, Wein und Spirituosen, um ein Bedeutendes besser als damals und vielleicht schmettert die Blechmusik lauter und besser als zu Behams Zeiten, aber es fehlt dem Feste etwas. Es fehlt ihm die innige Verwurzelung mit der Heimat, die Verbundenheit mit ihr und der Tradition, wie sie zum Teil in der Fürther Kirchweih noch vorhanden ist, oder auf dem Münchner Oktoberfest noch demonstriert wird.

Unsere fränkischen Kirchweihen — nicht alle, aber insbesondere unsere Mögeldorfer — haben sich langsam aus dieser innigen Verbindung mit der Heimat gelöst, haben sich über Tradition und Brauchtum hinweg in ein abstraktes Dutzendfest verwandelt, das nichts Eigenständiges mehr auszustrahlen vermag und damit seine Zugkraft verloren hat. Unsere Kirchweih ist zu einem kleinen, unbedeutenden Rummel geworden.

Das Wort eines Mögeldorfer Brauers aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts: „Eine schöne Mögeldorfer Kirchweih — und ich und meine Wirte sind für ein Jahr gesichert“, hat heute keine Geltung mehr. Sollen wir darüber trauern? Halten wir es mit dem abgewandelten Worte: Die alte Kirchweih ist tot, es lebe die neue Kirchweih!

Ernst Schreitmüller

Erster und führender **Damen- und Herren-Friseur** am Platze
Parfümerie

Mögeldorfer Hauptstraße 41 - Telefon 57 10 34

Für »SIE« **Modische Frisuren in Schnitt, Form und Farbe**

Für »IHN« Der **Hardy-Haarschnitt** und aus meiner Parfümerie
die bekannten Herrenserien von **Tabac-Old Spice**
D'Orsay und Prestige.

Parken für Kunden direkt am Geschäftshaus